

die Verantwortlichen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Das Vertrauen sollte nicht blindlings sein weder in die eine noch in die andere Richtung. Entscheidungen sollten gut begründet sein, dazu gehört der Diskurs und das Gespräch und es gilt sicher auch zu bedenken, dass diejenigen, die Wege nun vorzeichnen, gleichzeitig Experten als auch Suchende auf noch fremden Gebiet sind. Und eins ist klar, niemand kann mir letztlich die Entscheidung abnehmen, wie ich mein Leben gestalte, weder in Zeiten von Corona noch in der kommenden Zukunft. Ich vertraue darauf, dass es immer die richtige Entscheidung ist, auf Jesus als Orientierung zu setzen, denn er ist nicht nur Weg, sondern auch Wahrheit, das bedeutet, er wird mich niemals belügen oder täuschen, und er ist vor allem das, wonach ich mich sehne: er ist Leben.

Der Gesprächsimpuls für heute und diese Woche:

Jesus bietet mir heute ein Rundumpaket an für mein Leben:

Orientierung und Begleitung (= Weg), Treue und Ehrlichkeit (= Wahrheit), Erlösung und Heil (= Leben). Was bedeuten mir diese Begriffe für mein Leben?

Ein kleiner Exkurs:

Heute ist Muttertag. Im Blick auf das zuvor Gesagte feiere ich heute ein ganz wichtiges Navi meines Lebens: meine Mutter. Ich feiere, dass sie mich immer begleitet hat, mir niemals das Gefühl gegeben hat oder gibt, ich könnte allein da stehen. Es gibt immer eine Tür, an die ich klopfen könnte. Ich feiere ihre Treue in ihrer Liebe zu mir. Vermutlich hat sie nicht immer alles richtig gemacht, aber ich bin sicher, sie hat es gut gemeint und wird immer das Gute für mich wollen: mein Heil, mein Glück und mein Leben. Ich sage es schlicht, und in dem einen Wort steckt alles drin: DANKE! – Meiner Mama, allen Müttern!

***Ich wünsche Euch/Ihnen Gesundheit! Shalom!
Euer/Ihr Pfr. Thomas Mogge***

Ins Gespräch kommen mit der Hl. Schrift und miteinander



***Das Evangelium
vom 5. Ostersonntag, 10. Mai 2020***

Ein Impuls von Pfarrer Thomas Mogge

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes 14, 1-6

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euer Herz lasse sich nicht verwirren.

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.

Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:

Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,

komme ich wieder und werde euch zu mir holen,

damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.

Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;

niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Ein Navi im Auto ist eine tolle Sache. Es spart Zeit und Nerven – meistens.

Ich komme auf kürzestem Weg an mein Ziel.

„So ein Navi hätte ich in meinem Leben auch manchmal gerne gehabt,“ sagte eine Bekannte mal zu mir. Dieser Gedanke hat mich nicht losgelassen:

Wie wäre wohl mein Leben verlaufen, wenn ich ein solches Navi gehabt hätte bzw. haben würde? Gewissermaßen ein Lebens-Navi...

Sicher, manche Enttäuschung wäre mir erspart geblieben, manche Beule hätte ich mir nicht geholt beim Rennen gegen die eine oder andere Wand.

Aber wäre ich dann noch derselbe Mensch, der ich jetzt bin?

Wäre mein Leben wirklich besser, wenn ich straight – immer geradeaus – und auf kürzestem Wege mein Ziel erreicht hätte?

Habe ich nicht viel durch Um- und Irrwege in meinem Leben gelernt, manches erst erkannt auf einem solchen Umweg?

Ich glaube, es gäbe so manche Erfahrung, die mir fehlte, die mir heute hilft.

Es gäbe wahrscheinlich manche wunderbare Menschen, die ich nicht kennen gelernt hätte, die jetzt meine engsten Freunde sind.

Und wer sagt eigentlich, was der „richtige“ Weg ist, welcher der „falsche“? Ist der längere Weg zum Beispiel schon immer gleich der falsche? Schließlich führt der doch auch ans Ziel.

Und was genau ist denn mein Ziel? Was ist mein „letztes Ziel“?

Viele Fragen! Ich weiß. Da fühle ich mich gleich wieder in guter Gesellschaft mit dem Thomas des heutigen Evangelium: „Herr, wir wissen nicht, wohin Du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ Die Antwort Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Kann ich das so verstehen: Jesus will mein Navi sein? Jesus als Navigationssystem – ja besser: Nicht System, sondern eine Person – ein Du, das mich begleiten will. Ein Du, das mir aufmerksam zuhört – Antwort gibt. Ich wünsche mir keine Maschine, keinen Computer, der mein Leben beeinflusst, sondern ein Du, das mich kennt, das mich vor allem liebt, das mir nicht einfach den Weg befiehlt, sondern selbst Weg ist, den ich entdecken kann. Ich bin nicht passiv und lasse mir sagen, wo es lang gehen soll. Ich schaue und höre genau hin, was Jesus mir sagen will, und entscheide selber. Dazu brauche ich Vertrauen: dass er es gut mit mir meint, dass er das Ziel kennt. In Vertrauen kann ich diesem Weg folgen.

Vertrauen ist sicher auch ein Schlüsselwort dieser Tage von Corona. Mir werden Wege heute vorgezeichnet, manche Wege sind jetzt gesperrt, ja verboten. Und die Unruhe ist zu spüren in der Gesellschaft: Wie lange noch? Wann kann ich meine Wege wieder mehr selbst bestimmen?

Es braucht Vertrauen in die, die uns jetzt Navi sind: in die Experten und in